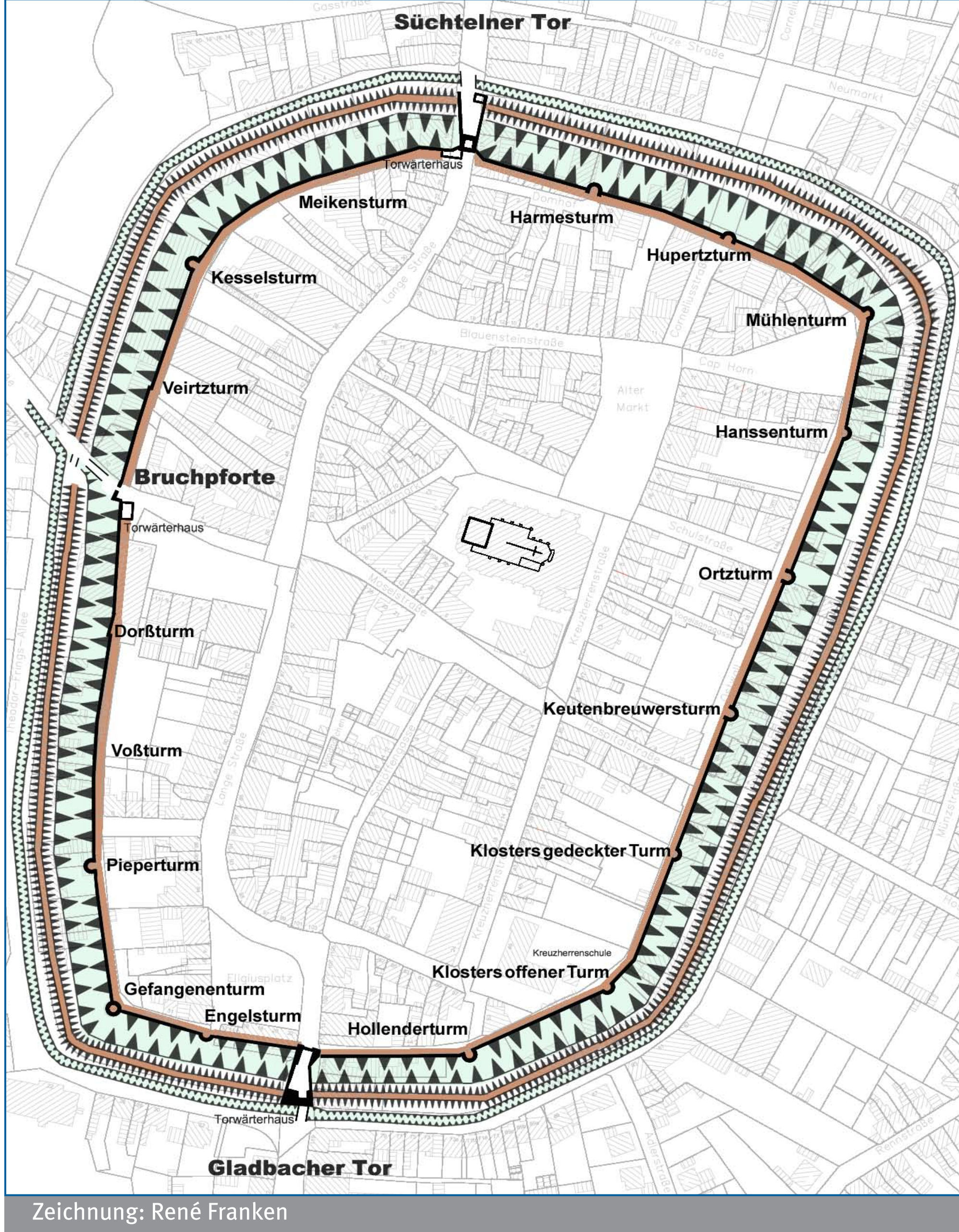


Stadtbefestigung

1 Rekonstruktion der Stadtbefestigung vor 1800



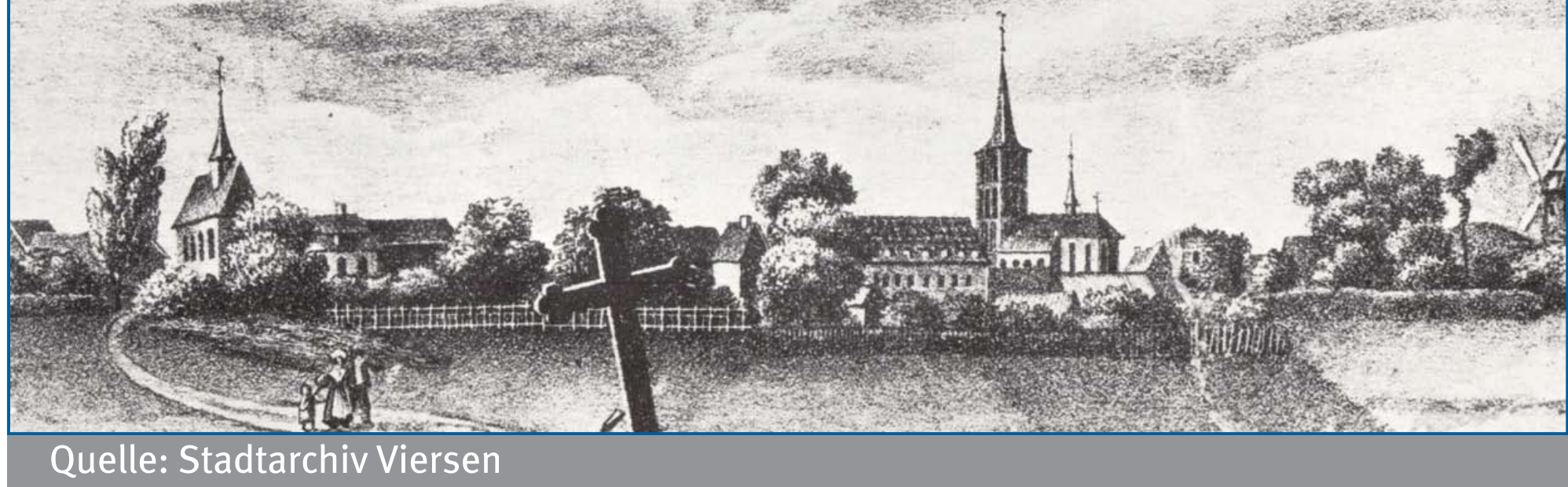
Historischer Stadtkern Dülken

Das heutige Stadtbild Dülkens wird maßgeblich durch mittelalterliche Strukturen bestimmt, die sich meist erst auf den zweiten Blick als solche erschließen. Ein Beispiel dafür ist der mittelalterliche Stadtgrundriss, der das Stadtbild Dülkens bis heute prägt. Im Volksmund wird er aufgrund seiner ovalen Form auch als „Dülkener Ei“ bezeichnet. (1)

Die Wallanlagen

Der Verlauf des spätmittelalterlichen Befestigungsringes mit Wallgang, Stadtmauer, Hauptgraben, Wall und Vorgraben ist noch im heutigen Stadtgrundriss abzulesen. (1) Die südliche Hälfte dieser ovalen Straßenformen weist Überreste der Wälle, Stadtmauern und des Stadtgrabens auf. So ist der Wallgang fast vollständig als erhöhter Fußweg oder als Straße erhalten und in den heutigen Straßennamen noch ablesbar. (beispielsweise: Ostgraben, Ostwall, Westwall) Die Stadtmauer ist in Fragmenten in Garten- und Gebäudemauern zwischen Venloer- und Hospitalstraße sichtbar. Auch der Stadtgraben ist noch erkennbar, als Senke verläuft er im Westen der Stadt, z.B. in den Gärten der Theodor-Frings-Allee parallel zur Stadtmauer. (1/2) Markante erhaltene Bauwerke der mittelalterlichen Wehranlage sind: Der zum Teil rekonstruierte Gefangenenturm (ein Rundturm mit Spitzdach), die Rekonstruktion eines Halbschalenturms („Hollenderturm“ genannt) am Südwall und ein vollständig erhaltener Halbschalenturm (vermutlich „Klosters offener Thorn“) am Ostwall. (1)

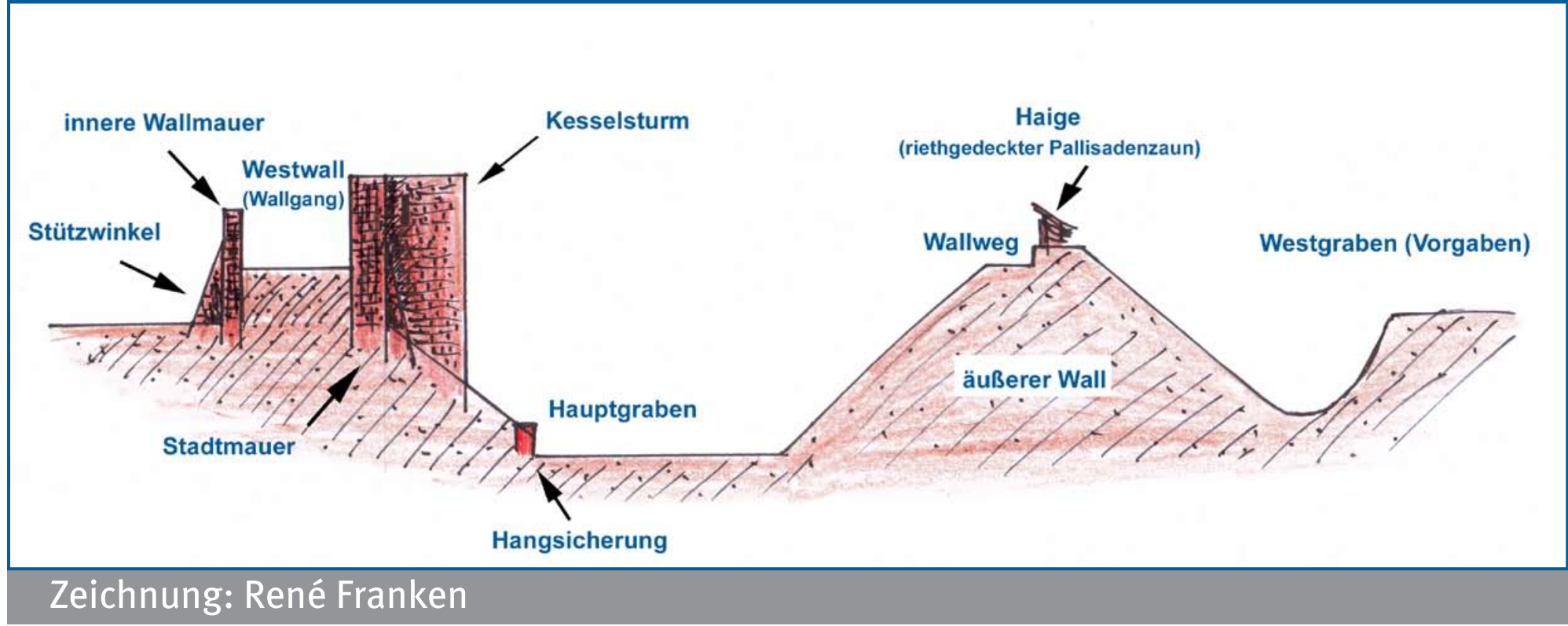
2 Stadtansicht Dülken · Anfang 19. Jh.



Türme und Tore

Die Stadt Dülken besaß ursprünglich im Vergleich zu ähnlichen Befestigungsanlagen der Region die bedeutende Anzahl von bis zu 19 Türmen (16 Halbschalen-, ein Rundturm zwei quadratische Turmtore) und demonstrierte damit durchaus wehrhaft-repräsentativen Charakter in territorialer Randlage. Bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts behielt die Anlage rechtliche und repräsentative Bedeutung, auch wenn die Befestigungswerke längst nicht mehr den Ansprüchen der Kriegstechnik entsprachen. (2) Die typische Turmform war in Dülken der offene Halbschalenturm, dessen Grundriss in einfacher Halbkreis- oder in Hufeisenform gehalten war. (3) Lediglich der Gefangenenturm war als vollständiger Rundturm ausgeführt. Die Stadttore, ursprünglich quadratische Turmtore im Norden und Süden der Stadt, wurden im 16. Jahrhundert mit Zwingeranlagen und Vortoren ausgestattet. (siehe Stationen Süchtelner und Gladbacher Tor) Eine einfache Mauerpforte führte im Westen der Stadt in sumpfiges Bruchgelände und erlangte kaum Bedeutung für den Verkehr oder gar die Wachorganisation im Krisenfall. (1)

3 Schnitt durch die Wallanlagen am Westwall

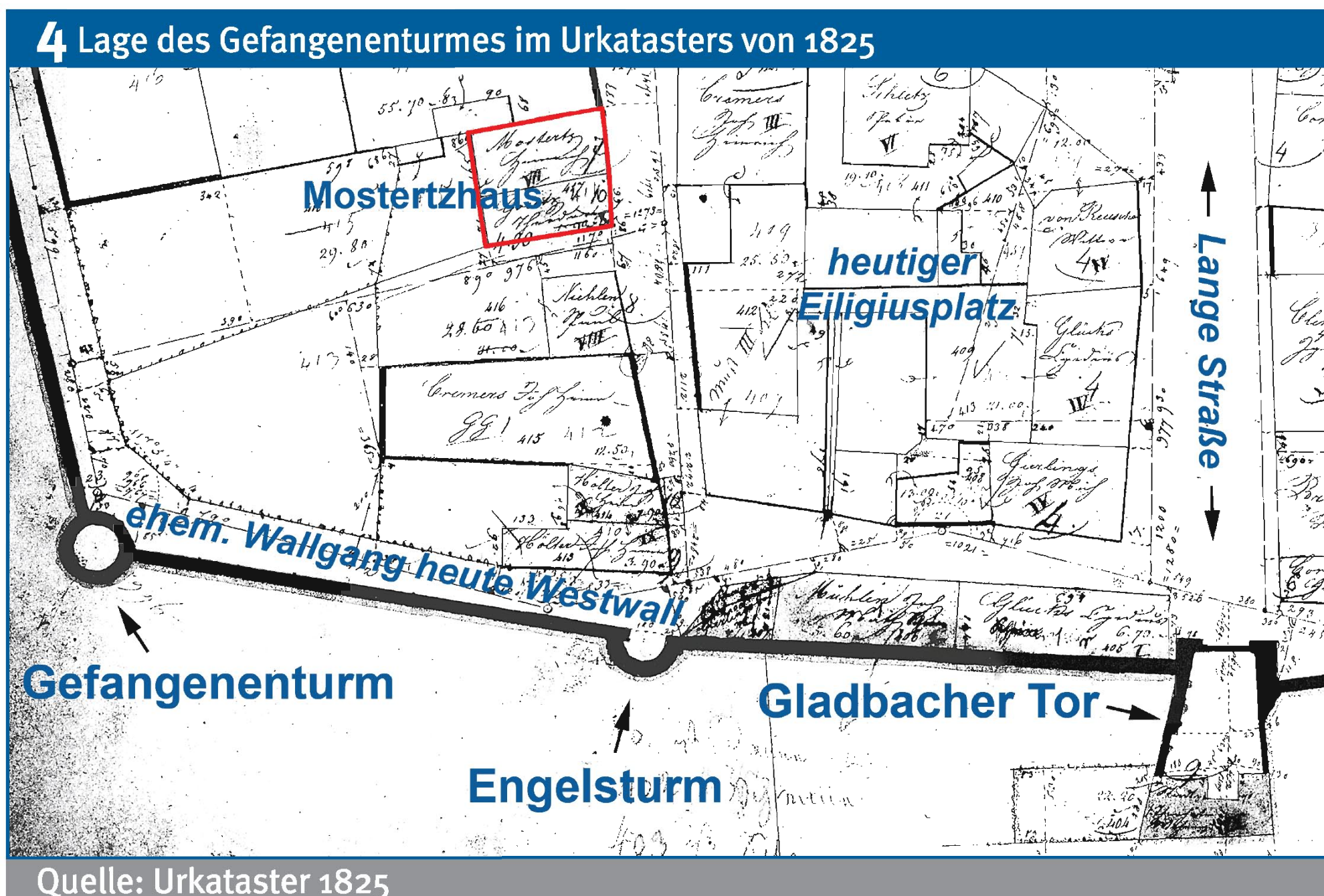


Historische Daten zur Stadtbefestigung

- 1279 erster Hinweis auf Befestigungsanlagen an der Kirche
- 1387 Gewährung von Akzisen und Wegegeld (Steuern) für Ausbau und zur Unterhaltung der Befestigungsanlagen bestehend aus „graven, planken, portzen in andere vestingen“ (Erläuterung: Gräben, Palisaden, Tore und andere Befestigungen)
- 1400 „Broichportzen“ Bruchtor an der heutigen Venloer Straße
- 1422 „Lynden-, Gladbacher oder Hausenportzen“ Gladbachertor im Süden der Stadt
- 1453 „Stein-, Suchteler- oder Treinckenpforte“ Süchtelnertor im Norden der Stadt
- 1568 12 Türme
- 1609 17 Türme und 2 Turmtore, Erlass einer Wachordnung zur Organisation der Wachdienste und der Verteidigung der Stadt
- 1633 Schilderhäuser an der Stadtmauer
- 1656 Ausbau der Stadttore
- 1831 Abbruch der Stadttore

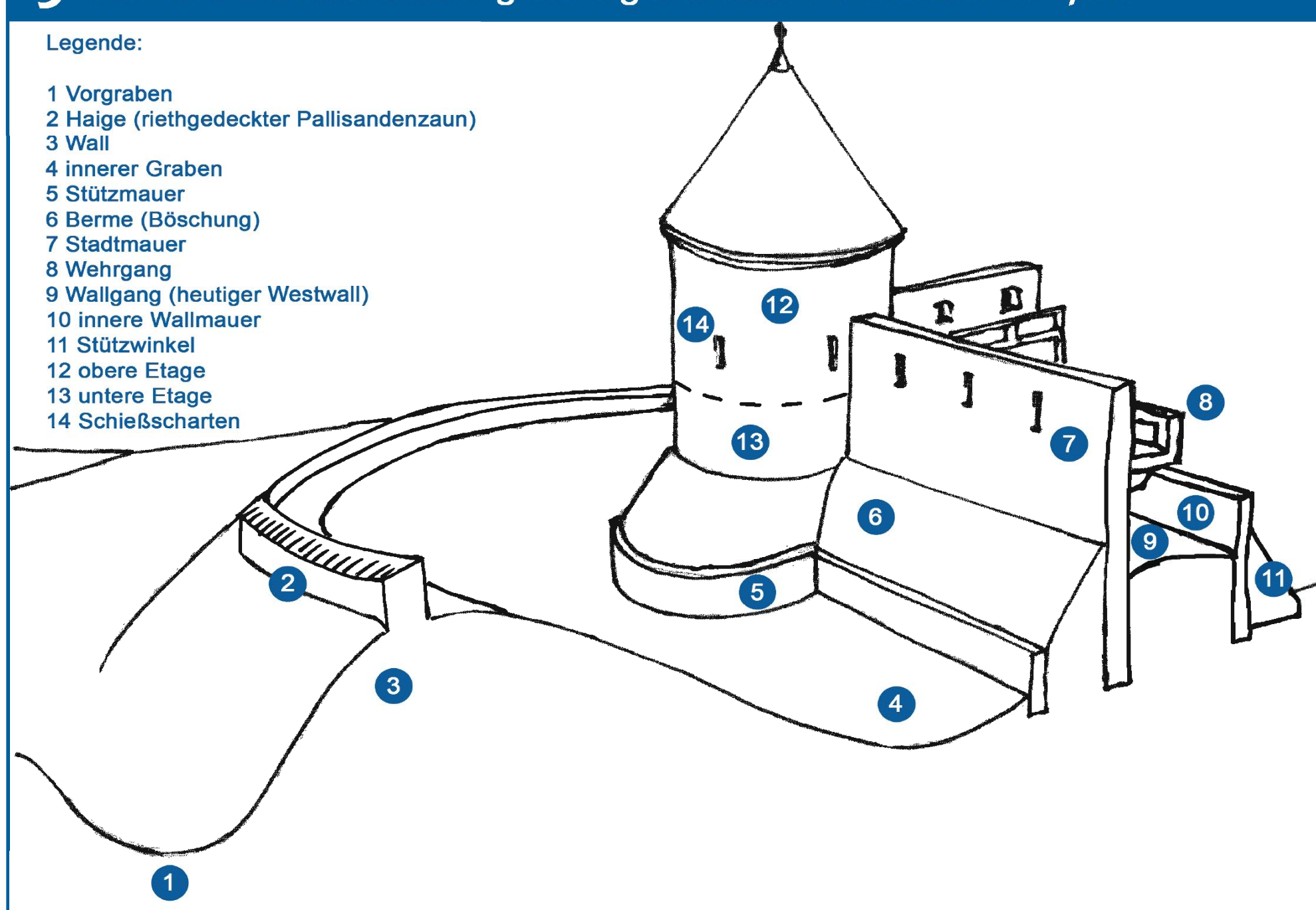
Gefangenenturm

4 Lage des Gefangenenturmes im Urkatasters von 1825



Quelle: Urkataster 1825

5 Rekonstruktionszeichnung Gefangenenturm im Zustand vor 1700



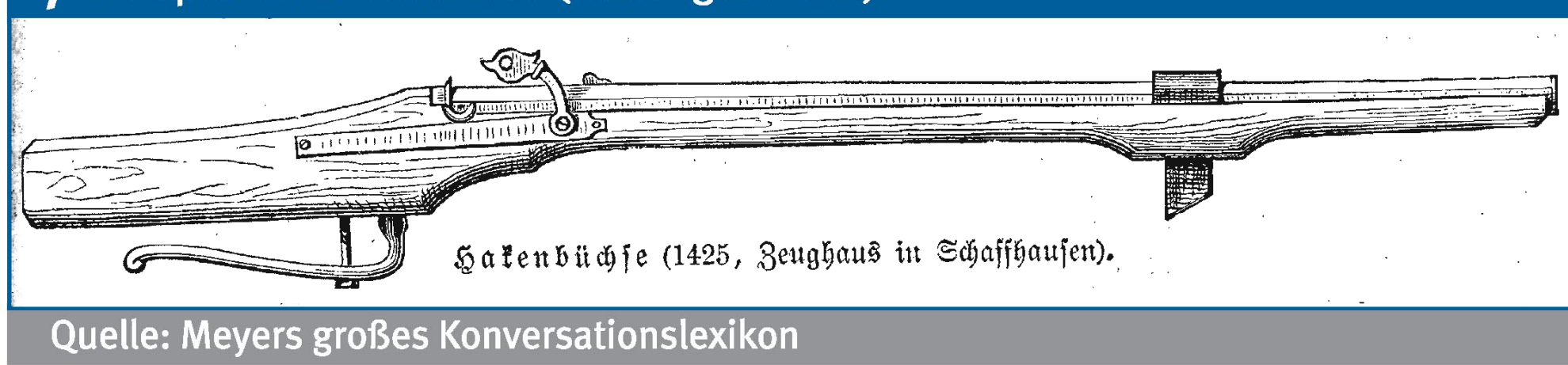
Quelle: Zeichnung René Franken

6 erhaltenes Originalmauerwerk vor der Rekonstruktion 1964



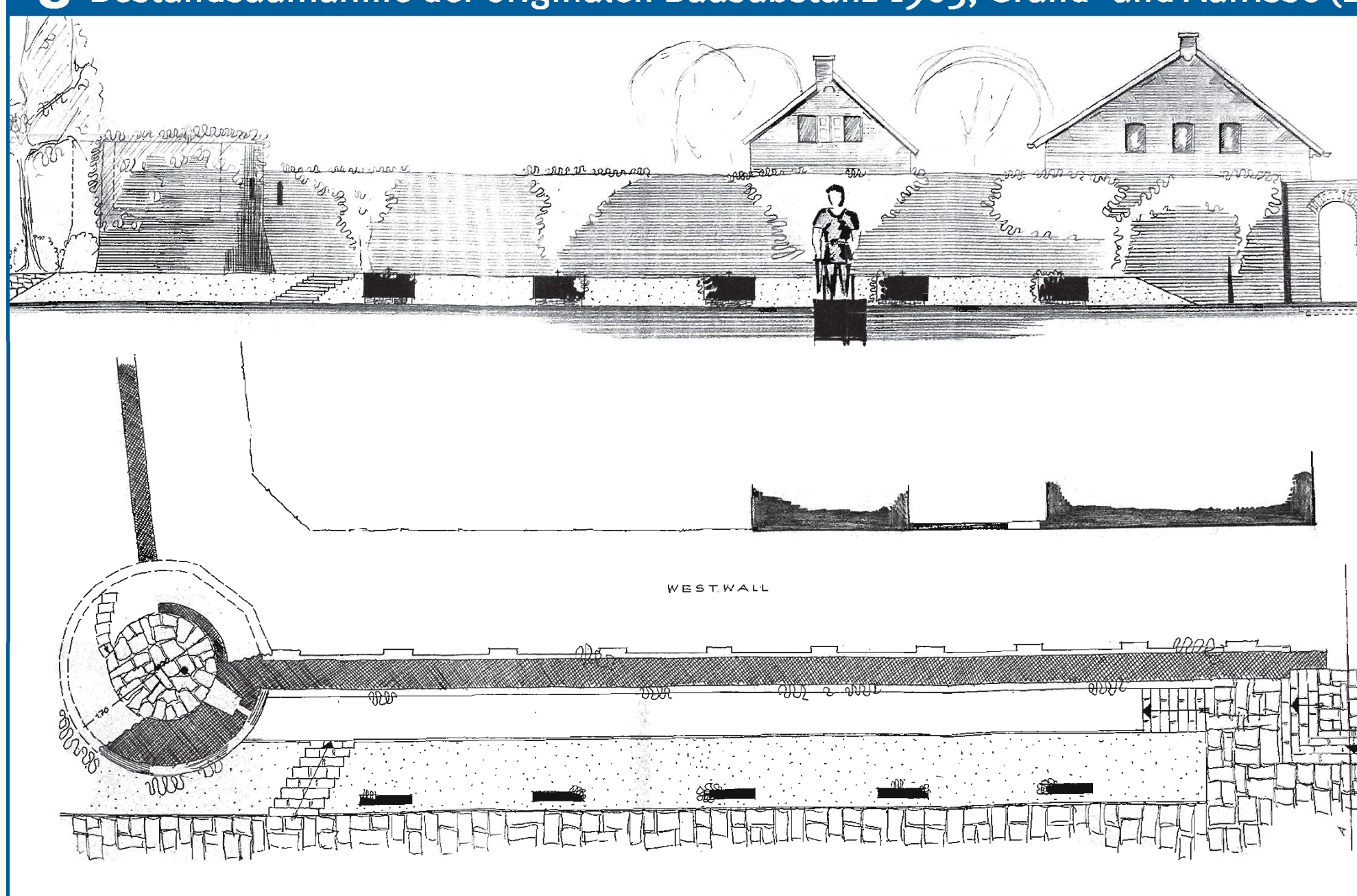
Quelle: Stadtarchiv Viersen

7 Beispiel einer Arkebuse (Hakengeschütz)



Quelle: Meyers großes Konversationslexikon

8 Bestandsaufnahme der originalen Bausubstanz 1963, Grund- und Aufrisse (Blick von Süden bzw. Osten)



Quelle: Stadtarchiv Viersen

Rundturm von strategischer Bedeutung

Als einziger Rundturm besaß der Gefangenen-turm eine besondere Rolle unter den Türmen der Stadtbefestigung Dülkens. Seine Lage, eine Eckposition im Süd-Westen des mittelalterlichen Stadtgrundrisses, verdeutlicht seine strategische Bedeutung im Mauerring. (4)

Ausgestattet mit ursprünglich vier Schießschar-
ten je Himmelsrichtung eine, zwei davon auf das
Vorfeld und zwei entlang der Stadtmauer ausge-
richtet, war auch seine Besatzung im Krisenfall
deutlich stärker als die der anderen Türme. (5)
Laut einer Wachordnung aus dem Jahre 1609 wa-
ren vier Rotten zu je vier bis acht Personen mit
seiner Verteidigung betraut.

Nutzung als Gefängnis

Zusätzlich kam ihm auch die Funktion eines Gefängnisses zu. In einer unteren Turmetage befand sich ein Verlies, das zeitweilig als Militärgefängnis genutzt wurde. (5) In den Stadtrechnungen des 17. Jahrhunderts finden sich Hinweise auf die Reparatur von Ketten, Schlössern und Metallreifen, mit denen die Gefangenen im Kerker gefesselt werden konnten. Dülken besaß keine dauerhafte Festungsbesatzung, so wurde dieses Gefängnis nur genutzt, wenn Militär die Anlagen besetzt hielt.

Da die Stadt Dülken als einfache Landstadt kein eigenes Hochgericht besaß, wurden zivile Gefangene nach kurzer Haft in den beiden weiteren Kerkern der Stadt, im sogenannten „Loch“ unter dem Gladbacher Tor und in einem Verschlag neben der Bruchpforte, zum zuständigen landesherrlichen Gericht des Herzogtums Jülich gebracht.

Rekonstruktion des Turmes

Die heutige Gestalt des Gefangenenturms ist größtenteils eine Rekonstruktion. Etwa ein Drittel des Mauerwerks und die Schießscharte an der Ostseite gehören zur originalen Bausubstanz. (6/8)

Ob und mit welcher Turmhaube er gedeckt war, ist nicht überliefert. So orientiert sich die heutige Rekonstruktion des Daches an vergleichbaren Türmen in der Region. Der ursprünglich ebenerdige Zugang vom Wall aus und die Zugänge der oberen Etage zu dem zwischen dem Gladbacher Tor und dem Gefangenenturm vermuteten Wehrgang sind nicht mehr erhalten. (5)

Im Turminnen müssen die Schießscharten ursprünglich mit schweren Querbalken versehen gewesen sein, in die im Belagerungsfall die sogenannten „Hakengeschütze“ (Arkebusen), langläufige schwere Vorderladergewehre, eingehakt wurden. Die Balken dienten dazu, den Rückstoß der Waffe aufzufangen. (7)